



# CHRONIK EINER AUSSTELLUNG, DIE NIE STATTGEFUNDEN HABEN WIRD

Text  
Kerstin Faber

2015 wollte die IBA in der Weimarer Viehauktionshalle mit ihrer ersten zentralen Ausstellung STADT-LAND einen anderen Blick auf Thüringen richten. Kurzfristig musste die IBA diese Ausstellung nach dem Brand des Gebäudes am 22. April 2015 absagen.

Ausstellungskonzept vor dem Brand: Das Architektenkollektiv raumlabor berlin gestaltete eine Haus-in-Haus-Inszenierung, die genau auf Architektur und Atmosphäre der Viehauktionshalle zugeschnitten war. Die Ausstellungsarchitektur aus über 20 Gewächshäusern lud zum Spazieren durch eine Stadtlandschaft ein.

Was bedeutet es, wenn die Scheune zur Kulturoase wird, die Stadt zum Produzenten von Lebensmitteln, und Megabits die PS ersetzen? Inwieweit prägen unsere Lebensstile, unsere Arbeitsstrukturen und unser Konsumverhalten heute Stadt und Land? Welches Verhältnis zwischen Stadt und Land, Dorf und Landschaft lässt sich daraus ablesen? Und was bedeutet es für die zukünftige Gestaltung von Raum, wenn die Menschen außerdem weniger und älter werden, und das Feld mehr wert ist als das Haus?

Mit diesen und weiteren Fragen wollte die IBA in ihrer ersten Ausstellung einen anderen Blick auf den Freistaat Thüringen werfen. Sie hätte das gezeigt, was die Berichterstattung in Forschung und Medien prägt: Junge Menschen ziehen vermehrt in die ‚Schwarmstädte‘ wie Erfurt, Jena und Weimar, wo es nicht unbedingt mehr Arbeit, aber eine hohe Zahl Gleichaltriger gibt. Täglich pendeln Menschen von der Einwohnerzahl Erfurts durch Thüringen zu ihren Arbeitsplätzen, bedingt durch die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes oder durch die Verlagerung von Arbeitsplätzen an andere Standorte. Gleichzeitig ändert sich unsere Art des Konsumierens. Während der Einzelhandel vor allem in kleinen Innenstädten um Kundenschaft kämpft, haben sich die Umsätze des Online-Handels seit dem Jahr 2000 mehr als verzehnfacht. Wir leben also bevorzugt in jungen städtischen Ballungsräumen, arbeiten immer mal woanders und bestellen uns die Welt einfach online nach Hause. Soweit zumindest die Statistiken.

Die Ausstellung hätte aber auch gezeigt, mit welcher Kreativität der Raum abseits der Schwarmstädte Platz für vielfältige Lebensstile bieten kann. So investierte der Verein ‚Landnetz‘ im Unstrut-Hainich-Kreis in ein schnelles Funknetz genau dort, wo die großen Anbieter den Ausbau verweigerten, um die Entwicklung von Wohnen und Arbeiten vor Ort gleichermaßen zu befördern. Das Mehrgenerationenhaus in Seubtendorf zeigt, dass ein qualitativ hochwertiges Wohnraumangebot Zuzug auch von jungen Menschen in ein 200-Einwohnerdorf bewirken kann und durch Kooperation mit der Diakoniestiftung Weimar-Bad Lobenstein ein Pflegekonzept je nach Bedarf auch in abgelegenen Regionen funktioniert. Der Verein ‚Provinzkultur‘ im Thüringer Wald stellt größtenteils ehrenamtlich seit Jahren ein hochkarätiges Literaturfestival auf die Beine, das überregional Gäste aus Stadt wie Land anzieht. Ein Weltmarktführer bei Königsee eröffnete ein Ausbildungszentrum, um junge Menschen für Zerspannungsmechanik zu begeistern und sie nachhaltig in der Region zu halten. Das Aktionsbündnis ‚Rudolstadt blüht auf‘ verwandelte eine innerstädtische Brache in einen Weinberg und zeigt, dass sich Stadt auch über Frei- und Grünräume definieren kann. Und eine Wohninitiative in Weimar will in den nächsten Jahren selbstbestimmtes Wohnen und Arbeiten wie auch urbanes Ackern in der Stadt realisieren.

Als These und Thema gleichermaßen formuliert die IBA Thüringen hierzu den Begriff STADTLAND. Zum einen steht er für das neue Ländliche in der Stadt und das Urbane auf dem



Ausstellungskonzept nach dem Brand: eine temporäre Gerüstinstallation auf dem Gelände der ehemaligen Viehauktionshalle in Weimar als Aussichtsplattform, Ausstellungs-, Veranstaltungs- und IBA Arbeitsraum

Land, zum anderen für die Entwicklung des Raums als ein gemeinsames Ganzes durch neue Kooperationen zwischen Stadt und Land. Viele weitere Projektgeschichten repräsentieren in Thüringen diese Allianz.

Die Ausstellung war als eine große Schau über das STADTLAND Thüringen geplant. Gleichzeitig sollten die 16 IBA Kandidaten vorgestellt werden, die im Rahmen des ersten IBA Projektauftrags im September 2014 aus 250 Einreichungen ausgewählt wurden, um mit der IBA gemeinsam am STADTLAND von Morgen zu arbeiten.

Das Architektenkollektiv raumlabor berlin, das im Jahr 2014 aus einer EU-weiten Ausschreibung als Sieger hervorging, hat sich dazu eine lebendige Ausstellungsarchitektur überlegt. Eine Gewächshauskonstruktion, als Symbol für das Gebaute wie auch die Landschaft, sollte ein lebendiges STADTLAND in den Ausstellungsort installieren. Sie hätte zum Spazieren durch das Heute und die Zukunft eingeladen; am 29. Mai 2015 wäre Ausstellungseröffnung gewesen.

Aber in der Nacht zum 22. April brannte der gewählte Ort der Ausstellung, die Weimarer Viehauktionshalle, in Folge einer Brandstiftung bis auf die Grundmauern nieder. Zum Zeitpunkt des Brandes hatte die IBA mit dem Ausstellungsaufbau noch nicht begonnen; die Ausstellung war aber inhaltlich fast vollständig vorbereitet.

Der 70 Meter lange, 35 Meter breite und im Inneren 25 Meter hohe Fachwerkbau war 1939 als Vorführhalle für Viehauktionen der Landesbauernschaft Thüringen errichtet worden. In Anlehnung an die im Dritten Reich geschätzten ländlichen Bautraditionen entwarf der Architekt Ernst Flemming eine riesige Scheune, deren herausragendes Merkmal der stützenfreie Innenraum mit der sichtbaren Fachwerkkonstruktion war. Sie befand sich auf dem Gelände der ehemaligen Holzfabrik von Karl Friedrich Otto Hetzer. Dieser gilt als Begründer des modernen Holzleimbau und erlangte mit dem sogenannten Hetzerbinder zu Beginn des 20. Jahrhunderts weltweit Ansehen und Patente.

Im Mai 1942 wurde die Viehauktionshalle als Sammelplatz Thüringer Juden vor der Deportation missbraucht. Damit hatte der Heimateschutzstil in der Gauhauptstadt Weimar endgültig seine tümelnde Unschuld verloren. Ende der 90er-Jahre entdeckte der damalige Intendant des Weimarer Kunstfestes, Bernd Kauffmann, die Viehauktionshalle wieder und machte sie zur Location für Aufführungen hochrangiger Künstler und Kompanien. Trotz eines Veranstaltungsprogramms von Weltrang ist es seinerzeit nicht gelungen, die sanierungsbedürftige Halle als kulturelle Adresse dauerhaft in Weimar zu verankern. Schlimmer noch: Die Viehauktionshalle verfiel immer weiter.

Wie verändert sich das Leben der Thüringerinnen und Thüringer? Was hat das für Auswirkungen auf Stadt und Land? In einer Art ‚biografischer Einführung‘ wollte die erste IBA Ausstellung STADTLAND die Vielfalt der Lebensstile und Lebenswege illustrieren. Die hier ausschnittsweise abgebildeten ‚Porträts‘ waren als Entrée in die Ausstellung in der Viehauktionshalle gedacht und werden in einer Veröffentlichung 2016 erscheinen.



**Der Weltmarktführer**  
 Michael, Mitte 40, Betriebswirt  
 Sein Vater kam Anfang der Neunziger in ein kleines Dorf im Saale-Orla-Kreis und baute ein Unternehmen für Elektrotechnik auf. Heute ist Michael Geschäftsführer des Unternehmens, das weltweit exportiert. Der Erfindergeist liegt der Familie im Blut. So erforscht und entwickelt Michael mit seinem Team nicht nur die Produkte, sondern auch gleich die Technologie für die Produktion dazu. Er war auch einer der ersten in der Gegend, die mittels 3D-Druck experimentierten. Wenn der Tüftler nicht gerade in der Welt unterwegs ist, pendelt er täglich 60 Kilometer zwischen seinem Wohnort in Erfurt und seinem Unternehmenssitz. In Erfurt lebt er, weil er von dort schneller in die Welt kommt und seine Frau das städtische Kulturangebot schätzt. Sorge bereitet ihm, dass sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der Bewerbungen für die Betriebsausbildung halbiert hat.



**Die Neustarterin**  
Christine, Mitte 40, Sozialbetreuerin  
Christine lebt in einem kleinen Dorf bei Greiz und hat einen Neustart gewagt: Mit 40 begann sie in Jena Sozialwesen zu studieren. Zu den Vorlesungen pendelte sie in die Stadt, den Rest des Studiums erledigte sie online von zu Hause. Jetzt arbeitet sie selbständig als gesetzliche Sozialbetreuerin und fährt zu ihren Kunden. Den administrativen Teil ihrer Arbeit organisiert sie von ihrem Homeoffice aus, ebenso ihre Einkäufe. Ihren Freund aus Berlin hat sie ebenfalls im Internet kennengelernt. Beide wechseln sich am Wochenende mit dem Pendeln ab. Christine hat einen zehnjährigen Sohn, den sie täglich zur Schule in die Stadt fährt und auch wieder abholt.

Das Dach zeigte sich zuletzt als Flickenteppich von Notreparaturen; das statische System hätte noch einige Jahre durchgehalten, doch drei jugendliche mutmaßliche Brandstifter machten der Holzkonstruktion den Garaus.

Hier wollte die IBA Thüringen ihre erste zentrale Ausstellung präsentieren. Sie hatte die Viehauktionshalle als nahezu idealen Ort für sich entdeckt. Über den Sommer wollte sie hier fast vier Monate lang nicht nur Ideen ausstellen und diese für das zukünftige STADTLAND Thüringen diskutieren, sondern auch Konzepte für das Gebäude und dessen Gelände entwickeln.

Mit großer Anteilnahme der Bevölkerung durch zahlreiche Hinweise auf neue Ausstellungsstandorte in Thüringen machte sich die IBA nach dem Brand auf die Suche nach alternativen Möglichkeiten. Auf die Schnelle gelang die Suche nach einem geeigneten Standort jedoch nicht. Gemeinsam mit dem Architektenkollektiv raumlabor berlin wurde deshalb am Ursprungsort kurzfristig ein temporärer Ausstellungsraum aus einem Baugerüstsystem vorgeschlagen. Geplant war, der durch Brandstiftung entstandenen Brache eine positive Perspektive zuzuschreiben – immer noch mit dem Ziel, die Ausstellungsinhalte zu präsentieren, aber darüber hinaus die zu jenem Zeitpunkt lebendige Debatte über die Zukunft des Standortes zu nutzen. Eine Ausnahme-

genehmigung vom geltenden Bebauungsplan stellte die Stadt Weimar kurzfristig jedoch nicht Aussicht.

So fiel die Entscheidung, statt einer zentralen großen Ausstellung eine dezentrale Veranstaltungsreihe – den STADTLAND Sommer – in ganz Thüringen durchzuführen. Das war nicht nur eine Reaktion auf den verlorenen Ausstellungsort, sondern auch eine Fortschreibung der vielfältigen Programmideen, denn in der Viehauktionshalle sollten zahlreiche Veranstaltungen stattfinden. Mit der ersten Sommeraktion, der internationalen Summer School, wurde aus der Not eine Tugend gemacht. Studierende aus vier Kontinenten arbeiteten daran, eine ungewöhnliche Architektur zu entwerfen und zu bauen, mit der die IBA durch Thüringen reisen könnte, um einen wiedererkennbaren, mobilen Ort zum Debattieren, Informieren und Mitgestalten zu schaffen. Vom 2. August bis 2. Oktober fand dann der IBA STADTLAND Sommer an zahlreichen Standorten in Thüringen statt (siehe Bildergalerie Seiten 8 – 13).

Die Recherche und die erarbeiteten Inhalte der Ausstellung sind nicht verloren. Eine umfassende Publikation dazu sowie zu den Ergebnissen des STADTLAND Sommers wird im Jahr 2016 erscheinen.

#### Der Streckensprinter

Manfred, Anfang 50, Lagerarbeiter  
Manfred kommt aus dem Rodachtal.  
Er war in seiner Jugend Leistungssportler, wollte eigentlich Elektromechaniker werden, fing dann aber an, in der Gastronomie zu arbeiten. Dort hat er seine Frau kennengelernt und zog mit ihr in die Nähe von Masserberg. Nach der Wende ließen sich die beiden scheiden, er zog ins Elternhaus zurück ins Rodachtal und begann für eine bayrische Firma als Lagerarbeiter zu jobben. Seitdem pendelt er täglich 60 Kilometer über die Autobahn zu seiner Arbeitsstätte. Auf einer Feier lernte er seine heutige Freundin kennen, die bei Zella-Mehlis lebt und arbeitet. Nun pendelt er auch am Wochenende 70 Kilometer über die Autobahn.

